

2021-12-25 Wir sind schon Gottes Kinder 1.Joh 3,1-2

Liebe Gemeinde,

es ist Weihnachten. Jesus ist geboren. Wir blicken in die Krippe, sehen neben Ochs und Esel, auf dem Stroh liegend, in Windeln gewickelt, ein neugeborenes Kind, gerade auf die Welt gekommen, klein und zärtlich, hilfs- und liebesbedürftig. So wie wir auch hilfs- und liebesbedürftig vor Gott sind, weil wir ohne Gottes Liebe und ohne Gottes Hilfe nicht zurechtkommen auf der Welt und verloren gehen. Wir brauchen Gott und können nicht ohne ihn, auch wenn wir es nicht zugeben und immer weiter versuchen. Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht. Denn Gott hat einen Plan, eine zündende Idee. Denn dieses Kind ist mehr als nur ein Menschenkind, es ist ein Gotteskind. Angekündigt von Propheten und Engeln, erwartet von Hirten in der Gegend, von Weisen aus dem Morgenland und vielen gläubigen Juden in Israel. Gott kommt, so wie erbeten und erhofft. Was versprechen sich die Menschen von ihm, was erwarten die Menschen von ihm? Gott hält Versprechen, erfüllt Verheißungen, Gott hat einen Plan für uns und seinen Sohn.

Nach 30 Jahren tritt Jesus, das Gotteskind, öffentlich auf und verweist auf Gott als seinen Vater. Er spricht von der Zuwendung Gottes zu den Menschen durch ihn selbst. „Gott kommt euch nahe, seht ihr es denn nicht – an mir?“ „Seht doch, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat“ schreibt Johannes. Die Geburt Jesu ist Zeichen der puren Liebe Gottes. Gott sind die Menschen so wichtig, dass er herunterkommt und unter ihnen lebt. Die Einladung in die Nachfolge Jesu, um mit Gott zu leben und seine wohltuenden Taten an den Menschen, denen er begegnet, sind reine Handlungen der Liebe Gottes. Gott verkörpert seine Liebe in diesem Menschen Jesus Christus.

Und was sehen die Menschen? Manche, nur ein Mensch, mit besonderen Fähigkeiten, mit viel Charisma, mit der Kunst zu reden, mit einem starken Glauben, ja vielleicht auch mit dem Hang zum Größenwahn, mit der Idee des politischen Umsturzes oder des Betrugs. Ja, Mensch ist er, durch und durch zu 100%!

Andere sehen in ihm aber mehr als nur ein Mensch, das Gotteskind, den Sohn Gottes, Gott selbst. Was er tut, was er sagt, wie er es sagt und tut, ist nicht rein menschlich, sondern göttlich. Seine Zuwendung zu den Menschen übersteigt menschliche Liebe und ist Zeichen göttlicher Liebe. Er ist Gottes Liebe in Person. Keine Mischform, nicht nur teiligöttlich, sondern ganz und gar Gott zu 100%, so wird es auf dem Konzil zu Chalcedon 451 n.Chr. festgehalten mit der Zwei Naturenlehre: Jesus Christus ist voll und ganz Mensch und voll und ganz Gott, unvermischt und ungetrennt.

„Seht doch, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat“ mit Jesus Christus, so verstehen wir im Glauben die Liebe Gottes. Aber Johannes schreibt interessanterweise weiter: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es tatsächlich auch. Das Geschenk der großen Liebe Gottes ist, dass auch wir Kinder Gottes sind. Es ist noch nicht alles sichtbar. So, wie in Jesus manche den Sohn Gottes gesehen haben und andere nicht. So sehen uns auch nur einige als Kinder Gottes an und andere nicht. Objektiv ist wohl das göttliche nicht sichtbar. Aber subjektiv durch den Glauben ist es offensichtlich. Die zwei Naturenlehre gilt anscheinend auch für uns. Wir sind ganz und gar Mensch und damit Sünder und machen noch einiges nicht so, wie es Gottes Liebe entspricht. Aber im Glauben mit Jesus verbunden, bist du schon ganz und gar ein Kind Gottes und damit heilig, weil du schon zu ihm gehörst. Als Kind musst du geboren werden und hast ganz natürlich biologische Eltern. Im Glauben wirst du neugeboren und bekommst Gott zum Vater. Du wirst nicht erst im Himmel ein Kind Gottes, sondern du bist es jetzt schon! Wir werden ihm immer ähnlicher, aber erkennen es erst dann richtig, wenn wir ihn vollkommen sehen.

Doch wie kann man unsere Gotteskindschaft erkennen? Vielleicht so: Mich fragte mal ein Jugendlicher: "Woran erkennt man, dass man ein Kind Gottes ist?" Meine Antwort war: „Siehst du mehr deinem Papa ähnlich oder deiner Mama?“ – Wir sprachen dann über seine Nase, Augen und Haare und stellten fest, dass er von beiden Eltern etwas hat. Doch das waren nur Äußerlichkeiten, um so älter er wurde, hatte er dann doch mehr vom Vater. Und dann fragte ich ihn nach seinen Gesten, Bewegungen, Eigenarten und Charaktereigenschaften. Und er gab zu, dass er so einiges von seinen Eltern geerbt oder übernommen hat. Dann fragte ich, bist du denn dein Vater und er sagte sofort „Nein!“ Bist du eine Kopie deines Vaters? Er wiederholte ein klares „Nein, auf keinen Fall“. Du bist also ein eigenständiger Mensch, einmalig und einzigartig und doch erkenne ich ein Stück von deinem Vater und von deiner Mutter in dir. Du bist also ein Kind deiner Eltern. Und genauso erkennt man an Christen, dass sie Kinder Gottes sind, weil sie sich nach seinem Wort verhalten und Gottes Charaktereigenschaften annehmen und seine Lebenseinstellung übernehmen. Diese „Erziehung“ übernimmt der Heilige Geist.

Im altgriechischen gibt es zwei Begriffe für „Kind“. Das eine ist „pais“: das bedeutet Kind als jungen Menschen, der noch lernt, älter und größer wird. Daher kommt der Begriff „Pädagogik“. Das andere Wort für „Kind“ ist „teknon“ und besagt das Verhältnis zu Vater und Mutter, also es bestimmt die Herkunft und Abstammung. Johannes, der Verfasser benutzt hier das zweite Wort, wenn er uns als „Kinder Gottes“ bezeichnet und sagt damit: durch den Glauben stammen wir von Gott ab. Wir haben eine neue Familie bekommen.

Das besagt Erstens eine Gabe Gottes an uns, dass wir in Zeit und Raum lebende Menschen mit dem ewigen, alles umfassenden Gott familiär verbunden sind, wie es intensiver nicht

geht. Er ist unser Vater und wir haben Anteil an seiner Göttlichkeit. Er hat uns die Kindschaft gegeben.

Zweitens besagt es, dass mit dieser „Gabe“ auch eine „Aufgabe“ verbunden ist: nämlich die, entsprechend nach der Art und Weise des Vaters zu leben. Wenn Gott unser Vater ist, dann müssen wir so leben, dass wir erkennbar sind als seine Kinder, und auch barmherzig, liebevoll und gütig sein. Daran misst uns die Welt, „die unsere Kindschaft nicht kennt, weil sie Gott nicht erkannt hat“, so schreibt Johannes. Das ist unser hartes Los, wir sollen liebevoll leben, aber die Welt wird es nicht erkennen.

Und drittens folgt aus der Kindschaft aus Glauben, dass wir mit allen ebenfalls Gläubigen Brüder und Schwestern sind. Die Einheit und Verbundenheit der Christen zeigt unsere gemeinsame Kindschaft Gottes und das spüren wir, wenn wir andere Christen treffen, dass wir eins sind mit ihnen und füreinander beten.

Wir feiern heute Weihnachten und wir richten den Blick in die Krippe zum Christuskind und erfreuen uns, dass Gott in seinem Sohn Mensch geworden ist. Doch heute darfst du aus dem Gottesdienst gehen und sagen, ich bin ein Gotteskind und dich freuen, dass du zur göttlichen Familie gehörst. Wir sind schon Gottes Kinder und wollen dem Wesen und der Art Gottes immer ähnlicher werden zum Zeichen für die Welt. Öffne Gott dein Herz und lass ihn bei dir wohnen, so wirst ein Kind Gottes. Amen.